

PJ-Evaluation

Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

N= 18

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□	◆		
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆	□			

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

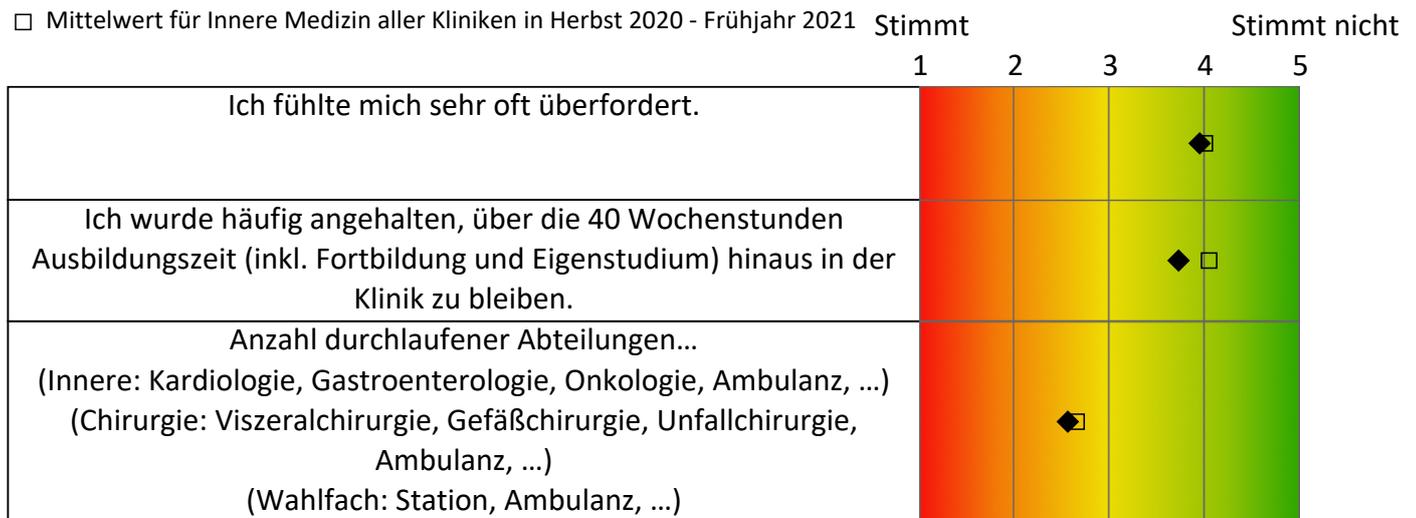
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

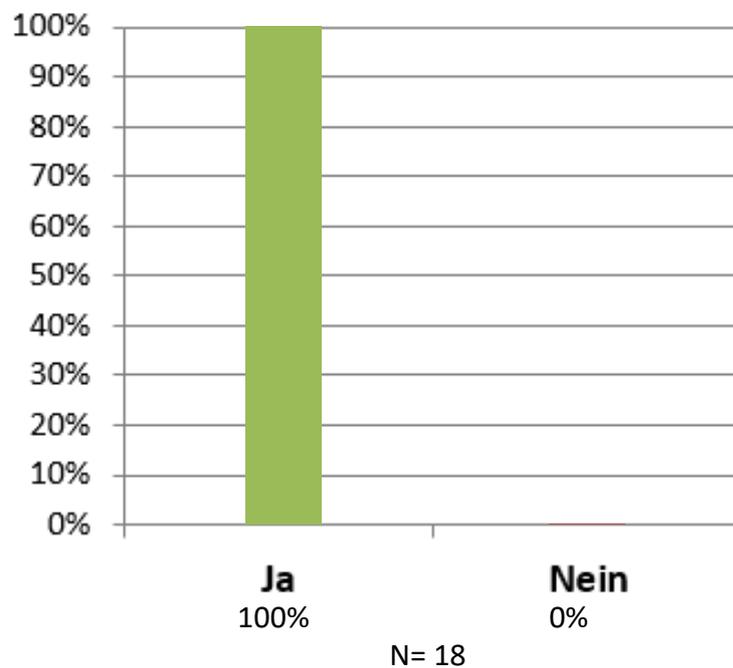
N= 18

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	die Stimmung im Team insgesamt sehr nett war und man sehr gut aufgenommen wurde. Corona-bedingt waren einige Dinge schwieriger zu organisieren (z.B. Fortbildungen), dies sollte aber im Normalbetrieb sicherlich funktionieren.	Die gute Stimmung im Team. Man wurde nett aufgenommen. Einige haben sich viel Mühe mit der Lehre gegeben.	Es hätte mehr Fortbildungen geben sollen. Leider gab es nicht die Möglichkeit sich die Onkologie anzuschauen, was ich sehr schade fand.	Die Lehre etwas besser organisieren und regelmäßig Teaching und Fortbildungen anbieten. Man sollte alle Kollegen nochmal dazu anhalten, dass es wichtig ist Lehre zu machen (dies ist aber nicht die Mehrzahl der Kollegen).
Student 2	Ja				
Student 3	Ja		Sehr nettes Team! Organisation am 1. Tag gut Fragen wurden immer beantwortet mit Eigeninitiative darf man viel machen und wird dabei angeleitet man kann eigene Patienten betreuen Mittagessen umsonst für einen verkürzten Samstagsdienst bekommt man einen regulären Tag frei		mehr Fortbildungen auch im Lockdown/während Corona organisieren
Student 4	Ja	Ich kann das Weyertal für das Innere Tertial sehr empfehlen. Leider war aufgrund der aktuellen Covid-19 -Situation, keine Zeit für interne Fortbildung. Alles was mir nicht so gut gefallen hat, würde ich auf die fehlenden zeitlichen Kapazitäten der Ärzte	Das komplette Team war sehr freundlich, man hat sich schnell als Teil des Teams zugehörig gefühlt. Das selbstständige arbeiten wurde sehr gefördert, ohne das man das Gefühl hatte überfordert zu werden. Des Weiteren fand ich gut, dass wir nicht zu viele Studenten waren und	Leider gab es aufgrund der Corona-Situation keine internen Fortbildung und die Rotation der Studenten ist etwas in den Hintergrund gerückt.	

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		aufgrund der Überbelastung zurückführen. Deshalb hab ich auch keine direkten Verbesserungsvorschläge.	eigentlich immer jeder etwas zu tun hatte.		
Student 5	Ja	Super nettes Team, sehr gute Einbindung, kleines Haus, flexible Rotationen	nette Atmosphäre im Team und Lehrmotivation der AssistentInnen	leider keine offiziellen Fortbildungen erhalten (sicherlich Corona geschuldet, nicht nur wegen Präsenz-Dilemma, sondern auch durch Personalmangel), stattdessen individuelles Teaching	mehr Teaching, bessere Einarbeitung und Feststecken des Aufgabenbereichs
Student 6	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil es ein sehr nettes und engagiertes Team ist, man sehr viel mitarbeiten und lernen kann. Wenn man möchte, kann man Pleurapunktionen, Aszitespunktionen durchführen und auch ZVK legen lernen. Bei uns kam die dritte Coronawelle ins Spiel und dadurch gab es weniger Lehre, weil alle sehr viel zu tun hatten, aber wir konnten dadurch auch sehr viel selbstständig mitarbeiten und helfen. Man geht viel in die Ambulanz und nimmt die Patienten auf, überlegt, was man tun muss und bespricht sie mit den Ärzt*Innen. Als Rotation gibt es die Priavtstation, die kardiologische Station, die Gastro und die Intensivstation. Ambulanz haben wir alle immer mitgemacht. Wir waren	s.oben	Mehr Raum für Lehre (Corona geschuldet) und bei uns war die Langzeitpatientenbetreuung auf der Station durch unsere Minderbesetzung nicht so richtig möglich, aber das ist in der Regel nicht so. Ich hätte mir auch eine längere Intensivrotation gewünscht.	s. was mir nicht so gut gefallen hat

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

ausnahmsweise sehr lange sehr wenig Pjler dadurch haben wir auch oft einfach alles gemacht, wenn man zu vielenm ist, kann man sich besser aufteilen. Es war ein sehr nettes Arbeitsklima und hat Spaß gemacht.

Student 7

Ja

pro
-nettes Team/ Umgang
-gute Anleitung bei Fragen oder neuen Tätigkeiten/ gute Betreuung
-viel selbstständiges Arbeiten
-Rücksichtnahme auf Rotationswünsche
-gute Absprache unter den PJler*innen (Aufgaben, Studientag, Samstagdienst etc.)

-nettes Team/ Umgang
-gute Anleitung bei Fragen oder neuen Tätigkeiten/ gute Betreuung
-viel selbstständiges Arbeiten
-Rücksichtnahme auf Rotationswünsche
-gute Absprache unter den PJler*innen (Aufgaben, Studientag, Samstagdienst etc.)

mangelnde Organisation bei der Aufnahme der eletiv stationären Patienten*innen (Indikation, Termine, Aufklärungen)

-

Student 8

Ja

Student 9

Ja

unglaublich nettes und engagiertes Team von Assistenzärzt*innen bis zu Chefärzt*in; alle bemüht viel Lehre zu machen; super sympathischer PJ-Beauftragter, der immer ansprechbar ist; breites Spektrum an Krankheitsbildern der Inneren Medizin; eigene Patientenbetreuung möglich; für internistisch interessierte PJ*lerinnen zu empfehlen, die selbstständig arbeiten und viele Aufgaben zu übernehmen möchten

Atmosphäre und Arbeitsklima; Möglichkeit auf alle Stationen, in Ambulanz und Funktionsbereich zu rotieren; jederzeit Teilnahme an Visite/Zuschauen bei Untersuchungen/Funktionsbereich und Stellen von Fragen möglich; durfte Punktionen z.B. (Pleura und Aszites, Arterie) durchführen, Wertschätzung der Arbeit und Integration ins Team

keine internen PJ-Fortbildungen stattgefunden, sehr viele Blutentnahmen und Viggos, teilweise anstrengender Alltag mit vielen Aufnahmen/Aufklärungen/Ambulanzarbeit, wenig Möglichkeit radiologische Bilder zu befunden

Fortbildungen durchführen, mehr ärztliche Stellen besetzen, Blutabnahmedienst einstellen

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja	Klare Empfehlung (!!), da tolles Team + Möglichkeit viel zu lernen und praktisch zu machen (bei Gelegenheit unter Aufsicht Punktionen, ZVKs & arterielle Zugänge legen) + Bereitstellung von PJ-Telefonen + Rotationsmöglichkeiten: Kardiologie, Gastroenterologie/Isolierstation, Privatstation (gemischt Kardio/Gastro), Ambulanz, ITS.	Das ausgesprochen nette Team, Patientenaufnahmen/-versorgung in der Ambulanz, die Möglichkeit Patienten ins Herzkatheterlabor der UKK zu begleiten und dort Diagnostik/Interventionen beizuwohnen.	Elektive Aufnahmen (für PJler nervenaufreibend aufgrund interner organisatorischer Schwierigkeiten).	Wünschenswert wäre es, wenn jeder PJler einen Schlüssel für die Arzt- und Untersuchungszimmer hätte (bisher zu wenige Schlüssel vorhanden). Der reibungslose Tagesbetrieb war insgesamt recht abhängig von der Arbeit/Unterstützung der PJler, daher ist die Zeit, um auch mal etwas nachzulesen / sich in Fälle reinzudenken etwas auf der Strecke geblieben. Andererseits muss man sagen, dass man sich sehr gut ins Team integriert gefühlt hat und die Arbeit, die man geleistet hat, wirklich wertgeschätzt wurde und der Dank auch nicht zu kurz kam.
Student 11	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier definitiv weiterempfehlen, da die Atmosphäre im Kollegium sehr angenehm ist und man erkennbar darum bemüht ist, PJ-Studierenden eine lehrreiche Zeit zu bieten. Man ist fest in das Team integriert und hat das Gefühl, sinnvolle Unterstützung leisten zu können.	Die Stimmung im Kollegium	Dass es vorkam, dass unterschriftspflichtige Aufklärungen an die PJ-Studierenden delegiert wurden (ohne "echtes" ärztliches Beisein), wenngleich die ärztliche Unterschrift letztlich nicht von uns geleistet wurde.	Eine engere Supervision bei der Untersuchung von Patient*innen (insbesondere in der Ambulanz und ggf. bei elektiven Aufnahmen) mit unmittelbarer Überprüfung der eigenen erhobenen Befunde wäre gerade zu Beginn sicher hilf- und lehrreich, auch damit sich nicht evtl. "falsches" oder "unerkanntes" einschleicht.
Student 12	Ja	Das Weyerthal ist perfekt um die Arbeit in einem kleineren Haus/ Team kennzulernen. Es gibt eine überwiegend kardiologisch geführte und eine überwiegend	- tolles Team, tolle Stimmung - ein guter Einblick in häufige internistische Krankheitsbilder und deren Behandlung/ Diagnostik - viel selbstständiges Arbeiten	Man ist schon klassischer Pjler, mit den auch nicht so tollen "klassischen" Pjler Aufgaben. Das heißt: viele BEs und Vigos, Vorbefunden hinterhertelefonieren, Reha Anträge	An Tagen mit schlechter Pj Besetzung und vollen Stationen kann es durchaus passieren, dass man den ganzen Vormittag nur mit dem Blutabnahmetablett unterwegs ist

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

gastroenterologisch geführte Station, eine kleine Intensivstation und eine gemischte Privatstation. Man sieht viele der häufigen Krankheitsbilder der Inneren Medizin und lernt zwar keine ausgefallene "Studien-3.Linien-Therapien" wie vielleicht in der Onkologie Uniklinik- dafür aber gute "Basismedizin", auf hohem Niveau und leitliniengerecht. Als PJ-StudentIn hat man immer viel zu tun (Blutabnahmen, Vigos, elektive Aufnahmen, Patienten in der Ambulanz eigenständig sehen und dann nachbesprechen und ggf aufnehmen), aber auch viel Eigenverantwortung und eine steile Lernkurve. Wenn das Team merkt, dass man motiviert ist, wird man top eingebunden und darf sehr viel selber/ unter Anleitung machen. Ganz großer Pluspunkt: ein sehr, sehr nettes Team und eine tolle Arbeitsatmosphäre mit flachen Hierarchien. Das macht dann auch mal sehr lange Vormittage mit vielen BEs erträglicher. Wenn möglich versuchen die Stationsärzte mit der Visite auf einen zu warten, das ist aber leider nicht immer möglich. Alle versuchen einen so gut wie möglich einzubinden und viel beizubringen

Mir hat besonders gut gefallen:

- spontane Mitarbeit in der Ambulanz ist immer gerne gesehen und möglich (so lange die Stationsarbeit nicht liegen bleibt)
- feste Intensivrotation
- viel Vertrauen (Rotationsplan schreibt man mit den anderen Pjlern gemeinsam, lässt diesen dann vom OA absegen. Auch PJ-Aufgaben, z.B. elektive Aufnahmen koordiniert man selbstständig untereinander)
- PJ Telefone, Spinde, Umkleide, kostenloses Mittagessen

Mir hat nicht so gut gefallen:

ausfüllen, telefonisch Laborbefunde nachfordern...
An Tagen mit schlechter Pj Besetzung und vollen Stationen kann es durchaus passieren, dass man den ganzen Vormittag nur mit dem Blutabnahmetablett unterwegs ist. Eine unterstützende SHK wäre sehr wünschenswert!

Jeden Samstag hat ein Pj-ler Dienst, v.a. für die Blutabnahmen/Vigos auf allen internistischen Stationen. Dafür gibt es dann einen Ausgleichstag in der darauffolgenden Woche. Der Lerneffekt an den WE-Diensten ist nur mäßig- primär ist man Blutabnahmekraft.

Das Team ist sehr klein und tendenziell sind alle eher überarbeitet, es sind nicht alle Stellen besetzt. Daher war das selbstständige Betreuen von Patientin auf Station mehr die Ausnahme, als die Regel. Dafür kriegt man meistens durch die Frühbesprechungen und dadurch, dass es insgesamt so klein ist, den Verlauf von den Patienten die man aufgenommen hat ganz gut mit und lernt dabei auch viel ;)

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

und die Visiten verpasst. Eine unterstützende SHK wäre sehr wünschenswert!!
Auch kann es passieren, dass man unnötig viel Zeit mit eher administrativen Aufgaben verbringt (z.B. elektive Aufnahmen koordinieren, bei denen vorher nichts besprochen/ geplant und keine Termine vereinbart wurden, diese mussten dann teilweise nach 3-4 Telefonaten und Rücksprachen durch uns Pjler wieder nach Hause geschickt werden weil in der Endo leider keine Termine mehr frei war..). Das muss ja nicht unbedingt eine Pjler Aufgabe sein und könnte bei besserer Absprache mit den Zuweisern und dem Sekretariat vermieden werden. Vor allem lernt man als Pjler nichts dabei und verpasst dann wenn man Pech hat die Visite, wo man sehr viel mehr lernen könnte.

Und natürlich wäre es toll wenn wieder eine regelmäßige interne Fortbildung stattfinden könnte!

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

(auch wenn dies bei unbesetzten Stellen und hoher Workload der AssistentInnen nicht immer möglich war). Bei Fragen nimmt sich jeder gerne Zeit zu erklären- auch die Oberärzte und der Chefarzt, die Chefärztin.
Auch das Durchführen mal kleinerer Eingriffe (Pleurapunktion, Aszitespunktion) sind unter Supervision möglich.

Leider gab es keine internen Fortbildungen (wohl weil es lange keine offizielle Freigabe der Hygeien wegen Corona gab)- meines Wissens sollten diese aber wieder starten.

Student 13

Ja

sehr zufrieden, nettes Team, man wird stark eingebunden schon aufgrund bestehenden Mangels an ärztlichem Personal, elektive Aufnahme werden von PJlern aufgenommen, Patienten in der Ambulanz auch oft von PJlern erstgesehen (Anamnese, körperliche Untersuchung, Dokumentation, dann gemeinsame Besprechung)

man darf als PJler Neuaufnahmen in der Morgenrunde vorstellen

oft alles ein wenig chaotisch, was mich aber persönlich nicht gestört hat, sondern vielmehr selbstverantwortliches Arbeiten fördert

manche Assistenten machen sehr gute Lehre, andere weniger gute, aber das nicht aus bösem Willen

Student 14

Ja

Man wird schnell ins eigständige Arbeiten eingeführt. Als PJler ist man morgens für die Blutentnahmen zuständig und geht dann in die Ambulanz, auf Station oder macht die elektiven Patientenaufnahmen. Das Team ist sehr nett. Mittagessen ist umsonst.

Arbeit in der Ambulanz.

Man konnte nicht auf die ITS rotieren oder in die Endoskopie gehen, da wir zu wenige Studenten da waren, sonst ist dies generell möglich gewesen. Mussten dann helfen in der Ambulanz oder auf den Stationen.

Student 15

Ja

... das KH ein extrem nettes Team bietet mit vielen Möglichkeiten,

Das herzliche Team, der enge Kontakt zu den AÄ, OÄ, CÄ. Die

Da leider in der anderen PJ-Rotation von drei PJler:innen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

praktisch Erfahrungen zu sammeln.

morgendliche Frühbesprechung mit eigener Vorstellung, der am Vortag aufgenommenen Patient:innen. Die Arbeit in der Ambulanz, wo man zunächst immer selbstständig arbeiten durfte und im Anschluss die/den Dienstärzt:in dazurufen konnte zum durchsprechen und weiteren Prozedere planen.

keine:r kam, waren wir nur zj dritt und mussten teilweise morgens recht lange Blutentnahmen machen. Dies war aber eine Ausnahmesituation ohne Schuld beim KH. Im Normalfall ist die Situation der BE sehr fair geregelt und man nach höchstens einer stunde mit den BEs durch und rechtzeitig zur Visite fertig.

Student 16

Ja

...ich sehr herzlich im Team aufgenommen wurde und mich von Beginn an gut aufgehoben gefühlt habe. Sicherlich gab es auch in diesem Haus viele Blutabnahmen, jedoch habe ich Vieles anderes lernen und mitnehmen können. Die Wochen vergingen wirklich schnell, sodass ich einige Untersuchungen/Therapietechniken leider nicht mehr selbst durchführen konnte bzw. assistieren konnte. Mir hat die Arbeit in der Klinik Spaß gemacht und ich bin morgens gerne zur Arbeit gefahren.

Die Kolleg*innen waren sehr geduldig und immer bereit, mir zu helfen, wenn ich Fragen hatte oder mir unsicher bezüglich des weiteren Vorgehens war. Das Klima im Team und die Art und Weise, wie man als PJlerin integriert wird, fand ich großartig. Sicherlich bleibt man so vielleicht länger als in anderen Häusern, aber gleichzeitig habe ich das Gefühl, hier einen sehr guten Einblick in den Klinikalltag und die Abläufe bekommen zu haben. Ich würde hier jederzeit wieder gerne mein Tertial in der Inneren Medizin absolvieren!

Leider blieb an ereignisreichen Tagen mit zahlreichen Aufgaben und Fällen in der Ambulanz des öfteren keine Zeit, um aufgenommene/ untersuchte Patient*innen detailliert zu besprechen. Ebenso war es bei nur 3 PJlerinnen häufig nicht richtig möglich, eigene Patient*innen durchgängig zu betreuen, da einfach zu viele Aufgaben zeitlich anfielen oder wir woanders im Haus gebraucht wurden. (Ich bin wirklich nicht pingelig, wenn es um Essen geht (solange es vegetarische Optionen gibt), aber das Essen in der Kantine kann man leider wirklich nicht weiter empfehlen.)

Mit so wenigen PJler*innen ist es bei den vielen Einsatzbereichen schwierig, die Organisation zu ändern, aber ich würde nicht freuen, wenn eine durchgängige Betreuung von einigen wenigen Patient*innen ermöglicht werden könnte unter Supervision des/der zuständigen Arztes/Ärztin. Die Kollegen*innen sind schon jetzt sehr bemüht, den PJler*innen vieles zu zeigen. Es wäre schön, wenn noch etwas mehr Zeit bliebe, neben der Stations- und Ambulanzarbeit etwas mehr zur Funktionsdiagnostik sowohl im kardiologischen als auch gastroenterologischen Bereich zu sehen.

Student 17

Ja

weiterempfehlen, weil sehr nettes Team, selbstständige Aufnahme von Patienten in der Ambulanz, Zuständigkeit für elektive

sehr nettes Team, selbstständige Aufnahme von Patienten in der Ambulanz, Zuständigkeit für elektive Aufnahmen, Möglichkeit

viel Papierkram

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Aufnahmen, Möglichkeit Pleuradrainagen/ZVK/arterielle Blutabnahmen und Zugänge eigenständig durchzuführen, gute Supervision durch die Ärzte, Fragen werden jederzeit beantwortet

nicht weiterempfehlen, weil viel Papierkram (Geriatric-Anmeldungen, Konsile..)

Mir hat besonders gut gefallen:

Pleuradrainagen/ZVK/arterielle Blutabnahmen und Zugänge eigenständig durchzuführen, gute Supervision durch die Ärzte, Fragen werden jederzeit beantwortet, Essen umsonst in der Cafeteria (leider aber nicht besonders lecker)

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 18

Ja

die Ärzte sowie das Pflegepersonal sehr freundlich und offen waren. Das Team hat sich Mühe gegeben, dass wir möglichst viel sehen/lernen und selber machen.

- Sehr liebes und engagiertes Team! Die Kollegen geben sich immer Mühe, Fragen zu beantworten und Abläufe zu erklären. Man wird sehr gut in das Team integriert!
- Dr. Köskeroglu ist ein sehr guter PJ-Ansprechpartner! Er gibt sich viel Mühe für die Lehre und ist sehr offen und hilfsbereit im Umgang mit Problemen.
- Die Chefarztvisite ist sehr lehrreich! Prof. Reuter spricht wichtige Themen an und beantwortet gerne unsere Fragen.
- Eigener/-s Spind/Schlüssel/Telefon /ORBIS-Zugang
- Gute Anleitung am ersten Tag: man bekommt eine Mappe mit allen wichtigen Informationen

- Leider haben keine internen Fortbildungen stattgefunden
- Viele Blutabnahmen, da kein Blutentnahmedienst. Das hat leider öfter dazu geführt, dass man Teile der Visite verpasst hat.

- Regelmäßige interne Fortbildungen